

Predigt zum Thema:

Ringt nach dem unvergänglichen Siegeskranz! – 1. Kor 9,22-25

November 2013, Peter H. Uhlmann, Pfr.

Vor der Predigt singen wir das Lied:

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn, alle vier Strophen

1. Kor 9,22-25: *„Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen für Christus zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben. Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt. Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen. Darum laufe ich nicht wie einer, der ziellos läuft, und kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt.“*

Liebe Gemeinde

Eine ganz besondere Biographie hatte der Mann, der den Text, den ich eben gelesen habe, geschrieben hat: Es ist Paulus von Tarsus. Paulus wurde als Jude geboren. Was für ein Jude war er! Er wollte ganze Sache machen. Er wurde Pharisäer, d.h. ein Mitglied der strengsten Glaubensrichtung. Eifrig befolgte er die alttestamentlichen Gebote.

Dann gab es da schließlich diese Christen, die felsenfest überzeugt waren, dass Jesus von Nazareth, ein Wanderprediger, der verheißene Messias sei. Dieser Jesus wurde unter dem verhassten Pontius Pilatus gekreuzigt. Diese Christen predigten, dass dieser Jesus auferstanden sei. Es gab nicht wenige Leute, die sogar bezeugten, dass ihnen Jesus erschienen sei und mit ihnen gesprochen habe.

Paulus war überzeugt, dass diese jesugläubigen Menschen eine Gefahr für die Juden darstellten, da besonders die Judenchristen auch unter den Juden missionierten. Im Auftrag der obersten jüdischen Behörden begann er die Christen zu verfolgen.

Dann, ums Jahr 35 n.Chr., war er nach Damaskus unterwegs. Dort gab es eine Christengemeinde. Sein Ziel war, die Verantwortlichen dieser Gemeinde gefangen zu nehmen und sie nach Jerusalem zu bringen, wo sie verurteilt werden sollten.

Da passierte etwas Unglaubliches:

„Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein.“ (Apostelgeschichte 9,3-9). Danach schickte Gott den Jünger namens Hananias zu Paulus, um mit ihm zu beten.

Dann heißt es weiter im Bericht der Apostelgeschichte: *„Einige Tage blieb er bei den Jüngern in Damaskus; und sogleich verkündete er Jesus in den Synagogen und sagte: Er ist der Sohn Gottes. Alle, die es hörten, gerieten in Aufregung und sagten: Ist das nicht der Mann, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen?“* (Verse 19-21).

Auf so dramatische Weise hat der auferstandene Messias Paulus in seinen Dienst berufen. Paulus lebte nun dafür, die frohe Botschaft der Erlösung durch Jesus Christus in der damaligen Welt zu verbreiten. Auf seinen Missionsreisen kamen viele Menschen zum Glauben und er gründete er zahlreiche Gemeinden. Auch Korinth war eine dieser Gemeinden. In der Stadt Korinth herrschten erbärmliche Verhältnisse. Hier wurden eine Menge von Sklaven verkauft. Der Waren- und Menschenhandel von Ost und West be-

wirkte, dass man Korinth das Bordell der Antike nannte. In der Nähe von Korinth wurden alle zwei Jahre die Isthmischen Spiele durchgeführt. Diese hatten damals fast die gleiche Bedeutung wie die Olympischen Spiele heute. Um an solchen Sportkämpfen teilnehmen zu können, mussten die Athleten sehr hart trainieren und auch enthaltsam leben. Diese Spiele hatten einen religiösen Charakter, da sie zu Ehren der Götter abgehalten wurden.

Die Menschen, die in Korinth Christen wurden, brauchten eine ganz besondere Begleitung, denn es gab viele Probleme in der Kirche.

Diesen Christen schrieb Paulus: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt. Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen.“

Wer heute an den Olympischen Spielen teilnimmt, muss eine beachtenswerte Lebensdisziplin aufbringen, damit der Körper fit ist, eine Spitzenleistung erbringen zu können.

Eigentlich hat sich seit den griechischen Wettkämpfen wenig geändert. Heute ist es eher noch schwieriger geworden, bis sich ein Sportler für die Olympiade qualifizieren kann. Große Hoffnungen werden auf die Sportler gesetzt. Ganze Nationen schauen beim Wettkampf zu. Da heißt es durchhalten bis zum Ziel. Es ist schon beeindruckend, wie Sportler das Letzte aus sich herausholen, um eine Medaille zu gewinnen.

Paulus ruft die Christen auf, sich daran zu erinnern, dass es darum geht, einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen.

Was heißt das? Was sind unvergängliche Werte? In der Bergpredigt von Jesus finden wir sie sogenannten Seligpreisungen. Sie beginnen mit der Aussage: „Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.“ Neuere Übersetzungen verwenden das Wort: „Glücklich“: Glücklich sind die, die arm sind vor Gott ...“, d.h. die sich ganz von Gott abhängig wissen, die Gott bitten: „Bestimme Du mein Leben.“

In der Antike kannte man das Wort „Lebenssinn“ nicht. Es gab andere Ausdrücke. Bereits die alten Griechen strebten nach Glück und verwendeten dann auch den entsprechenden Fachausdruck.

Jesus hatte acht Glücklichspreisungen formuliert. Eine der Verheißungen, die ganz auf das Abschiednehmen eines lieben Menschen zugeschnitten ist, heißt: „Glücklich zu preisen sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.“ Es ist Gott selbst, der uns Trost gibt. Wir müssen uns allerdings ihm anvertrauen, um diesen Trost auch wirklich erfahren zu können.

Jesus sagte weiter: „*Glücklich zu preisen sind, diejenigen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.*“ Wie sehr wünsche ich dies ganz besonders den Menschen in den islamischen Ländern, diesen Menschen, die nach mehr Gerechtigkeit und mehr Menschlichkeit ringen. In noch stärkerem Maß geht es um die Gerechtigkeit, die uns Gott zukommen lassen will, damit wir durch den Sühnetod Jesu gerettet und gerechtfertigt werden.

Dann sagt Jesus: „*Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.*“ Wie sehr brauchen wir gerade auch die Barmherzigkeit, um im Leben auch durchatmen zu können, um das Leben erträglich zu machen. Wir sollen barmherzig mit unseren Nächsten sein. Unsere Mitmenschen müssen sich nicht so verhalten, wie wir es uns vorstellen. Wir sollen ihnen Raum zur Entfaltung gewähren.

Das ist genau das, was Paulus meint, wenn er vom unvergänglichen Siegeskranz schreibt. Mit den Trauernden zu trauern, den Unterdrückten zu helfen und sich für sie für Gerechtigkeit einzusetzen. Das sind Ewigkeitswerte.

In der Antike galten die Schwachen nicht viel. Einer, der die Schwachen auf die Seite schob, war auch Friedrich Nietzsche, der im vorletzten Jahrhundert lebte. Er ist einer der einflussreichsten Denker. Er schrieb: „Wohlan! Wohlauf! Ihr höheren Menschen! ... Gott starb: nun wollen wir – dass der Über-

mensch lebe.“¹ Wie hat schließlich Europa in den 1930er und 40er Jahren unter diesen Übermenschen, diesen Diktatoren gelitten!

Etwas ganz anderes lesen wir bei Paulus: „Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen für Christus zu gewinnen.“ Damit hat er die menschlichen Maßstäbe durchkreuzt. Auch er kannte das Wort von Jesus: „Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.“

Jesus hat die damaligen Grundsätze ganz neu aufgerollt. So sagte er: „*Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. – Das steht so im Alten Testament. – Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin*“ (Matthäus 5,38-39). Jesus hatte den Jüngern kategorisch verboten, den Glauben mit Gewalt zu verbreiten. Als Jesus verhaftet wurde, hat er genau so gehandelt und sich so verhalten, wie er es in der Bergpredigt dargelegt hatte. Wenn spätere Generationen den christlichen Glauben mit Gewalt verbreitet haben, haben sie nicht im Geist von Jesus gehandelt.²

Wie viel anders würde unsere Welt aussehen, wenn Christen und Nichtchristen den Gewaltverzicht Jesu ernst nehmen würden!

Nach seiner Bekehrung übte Paulus keine Gewalt mehr in religiösen Angelegenheiten aus. Er rief alle Menschen in die Nachfolge Christi, weil ihm bewusst wurde, dass nicht neue Programme die Lebensumstände der Menschen verbessern, sondern allein der lebendige Bezug zu Jesus Christus. So

¹ F. Nietzsche, Also sprach Zarathustra, 1883, in: Nietzsches Werke. Kritische Gesamtausgabe, Bd. VII, G. Colli/M. Montinari (Hg.), 1968, S. 352f.

² In dieser Beziehung gibt es einen großen Unterschied zu Mohammed. In der Schlacht von Badr (im Jahr 624) zwang er die animistischen Araber bei Todesandrohung, zum Islam zu konvertieren. Bei der Eroberung eines jüdischen Stammes (*Banû Quraiza*) wurden alle Männer getötet. Die Frauen und Kinder wurden versklavt.

Leider haben im Lauf der Jahrhunderte auch die christlichen Großkirchen, allen voran die röm.-kath. Kirche, Zehntausende von Christen umgebracht, z.B. Katarer, Waldenser, Täufer und schließlich haben sich Katholiken und Protestanten blutig bekämpft.

schreibt Paulus an die Gemeinde in Philippi in Mazedonien: „*Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. ... Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.*“ (Phil 3,10.12). Lassen auch wir uns von Jesus ergreifen. Ich habe in meinem Leben erlebt, dass wir damit reich beschenkt werden. Jemand hat dies so formuliert:

Wir müssen nicht frommer werden, sondern neue Menschen.

Wir brauchen nicht etwas mehr Religion, sondern das Evangelium.

Wir brauchen nicht noch mehr Gesetze, sondern Nächstenliebe.

Wir brauchen die erbarmende Liebe Gottes.

Keiner ist zu verkehrt, keiner ist zu schlecht, dass ihm der Siegespreis nicht offen steht. Mit wie viel Nichtigem ist unser Leben angefüllt. Was wir brauchen Zeiten der Stille, wo wir mal alle technischen Geräte abschalten, damit wir uns innerlich sammeln können. Es gibt so viel Nebensächliches, ja Plunder, der nichts bringt.

Darum ist es um so wichtiger, dass wir auf das Angebot Gottes eingehen, sein Wort zu lesen. Denken wir über die Ewigkeitswerte nach! Informieren wir uns über das, was Jesus, Paulus und die übrigen Jünger geschrieben und wie sie gelebt haben, damit wir Böses mit Gutem vergelten, damit unsere Welt barmherziger wird, damit Frieden einkehren kann. Vor der Predigt hatten wir gesungen:

Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.

Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

Das wünsche ich uns allen.

Amen